I. N. 164. 110

Berlin W 15, Uhland-Str. 145
den 7. December 1908

Mein verehrtester Herr Professor,

es war mir sehr rührend, daß Sie in diesen sehr bösen Zeiten Muße und Laune fanden mir einen Gruß zu senden. Natürlich ist es eine Erbärmlichkeit Ihrer Regierung, daß Sie es nicht wagte, die Grundsteinlegung der neuen deutschen Universität zuzulassen; aber — ein verteufelter Trost — die hiesige Regierung ist noch erbärmlicher. Schon längst sehen die besten nur noch das Heil in einem Kriege, der halb Deutschland vernichtet, um die überlebende Hälfte zu verjüngen; wie mein Freund Scheffler es am Sonnabend in der 'Zukunft' ausgesprochen. Es ist eine Zeit, wo die unpolitischesten Geister, wie dieser Kunstkritiker Scheffler, gegen ihren Willen zur Politik hingedrängt werden. —

In einer ruhigen halben Stunde bitte ich den beifolgenden Versuch zu prüfen, der sich freilich gar-

garnicht mit literarischen, sondern mit rein menschlichen Angelegenheiten beschäftigt und dessen Held vielleicht ebensogut ein junger Kaufmann oder Ingenieur sein könnte, wie ein junger Richter, der in Malerei und Musik dilettiert. Daß dieser junge Mann sieben Jahre später auch noch Kritiker und Erzähler wird, ist vollends für diese Erlebnisse irrelevant.

Mein ganzer Aufbau beruht auf dem durchaus hypothetischen Fundament, daß Hoffmanns zweite Liebe, Minna D. in B., die er nach den Seite 14 citirten beiden Briefstellen im Frühjahr 1802 verlassen, mit der S. 8 oben genannten Sophie Wilhelmine Constantine Doerffer in (Glogau und) Berlin identisch ist. Ich hoffe, daß durch die successive vorgebrachten Indicien, besonders durch das Zwischenglied Caroline Mayer (S. 12 oben und S. 14 Note i), leidlich wahrscheinlich gemacht zu haben. Jedenfalls bleibt Schwartz'ens von Ellinger verworfener Bericht in Ehren, wonach Hoffmanns Ehe durch eine

kurze

kurze Liebelei und nicht, wie Hitzig uns vor-
reden will, durch einen fünfjährigen braven
Brautstand eingeleitet worden ist.

Ich bleibe mit den allerherzlichsten Wünschen
aber sehr wenig Hoffnung in politicis

Ihr treu ergebener

Hans von Müller

STADTBIBLIOTHEK